

Sommerversnügen mit der Gaukler-Parade Stradella

Die etwas andere Seite des Arxhofs

Fünf Bewohner und fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitserziehungsanstalt Arxhof erarbeiteten gemeinsam mit Leuten vom Zirkus Robbiano eine Show, mit der sie im Rahmen ihrer jährlichen Sommerlager zum ersten Mal «auf Tournee» gingen.

hft. Mit ihrem roten Schlafwagen «Pepe» und dem grünen Küchenwagen «Gurke» zog der Wanderzirkus von Ort zu Ort. Zusammenleben und das gemeinsame Erleben war für alle Beteiligten etwas Grosses, das von der Gewissheit gekrönt wurde, Freude und Frohsinn an ihren Gastorten verbreitet zu haben.

Einsatzfreudigkeit und Können

Da war einmal Don Pedro, der Abwart der Gauklertruppe, der sich «gefälligst» nur um die Requisiten zu kümmern hatte, so der «Direktor». Dabei nahm er sich der Besucherinnen und Besucher sowie aller ihm gestellten Aufgaben mit Gleichmut, Talent und grossartiger Komik an.

Viel Freude und wahren Spass bereiteten die Clowns Baba und Bubu, die der Logik Piccolinos auf ihre eigene Art folgten. Da war Alfredo, der stärkste Mann der Truppe, der sich eine grosse Granitplatte auf der nackten Brust entzweischlagen liess, und sich als



Baba und Bubu, die beiden talentierten Clowns. Bild Hedwig Frei

bärenstarker und allseits bewunderter Kettensprenger entpuppte.

Für feine Einlagen sorgten die drei Pantomimen immer wieder, während die drei «Blues Brothers» für ihre Bodenakrobatik grossen Beifall ernteten. Auch magische Kräfte fehlten nicht, ehe sich als Höhepunkt das fabulöse Flying Horse am Trapez aufbäumte. Die Bewunderung für soviel Mut und Können kam denn auch beim entsprechenden Applaus zum Ausdruck.

Belohnte Ausdauer

Seit Anfang März trainierten die Aktiven. Es war bestimmt nicht immer einfach, doch das gesteckte Ziel, aus der Isolation heraus zu kommen und dem Publikum zu zeigen, dass sich die Arxhof-Leute kreativ in der Öffentlichkeit zeigen können, wurde auch wirklich erreicht. Das kam beim Publikum deutlich zum Ausdruck. War es bei den Kindern ganz einfach ungetrübte Freude, so kam bei den Erwachsenen die Hochachtung vor soviel gutem Willen, der solche Leistungen erst ermöglicht, dazu.

Mit einem freiwilligen Obolus konnte man vor Ort das Gastspiel verdanken, doch viel wichtiger ist der Goodwill, den man auf diese Art geschaffen oder erhalten hat.